



Winterliche Stimmung

Foto: Engelbert Pohl

Südtiroler Imkerbund aktuell

Jänner 2021



INHALTE

- Neujahrsgruß
- Jungimkerin stellt sich vor
- Aus der Verwaltung
- Was die Stockwindel alles aussagt
- Die Chronik des „Südtiroler Imkerbundes“

Ein besonderes Imkerjahr ist vorüber und ein Jahr mit vielen Fragezeichen steht uns Imkern bevor. Das Jahr 2020 hat unsere Bienenvölker, uns Imker, aber auch den Verband vor große Herausforderungen gestellt. Nun sind wir wieder in einem Zeitabschnitt in unserem Bienenjahr angekommen, wo wir es mit unseren Bienen etwas ruhiger haben. Die Bienenvölker ruhen zurzeit, sind in die Winterphase übergegangen, kämpfen mit jeglicher Art von winterlicher Wetterbedingung, heizen ihren Bienenstock auf ihre angemessene Überlebens-temperatur auf, brauchen Ruhe, genügend Winterfutter und zahlreiche gesunde Winterbienen. Haben wir im Spätsommer diese erwähnten Bedingungen für Bienen geschaffen, dann können wir den Jahreswechsel aus Sicht der Bienen getrost angehen und das Neujahr mit Freude begrüßen. Bienenvölker die Silvester feiern d. h. die da noch leben und nicht eingegangen sind, haben generell eine gute Chance die Winterphase gut zu überstehen und sich im kommenden Frühjahr wieder zu guten Bienenvölkern zu entwickeln. Daher wünsche ich allen Mitgliedern des Südtiroler Imkerbundes, dass sie mit ihren eingewinterten Bienenvölkern das neue Jahr 2021 begrüßen können. Ich denke aber auch, dass am Ende eines Jahres jeder Imker über das abgelaufene Jahr mit seinen Bienen nachdenkt und erfreuliche Ereignisse oder weniger erfreuliche Ereignisse analysiert und für das neue kommende Jahr Pläne schmiedet, wenn nötig über Verbesserungen in seiner Imkerei nachdenkt und natürlich, sofern nötig, auf ein besseres ertragreiches Imkerjahr hofft. Auch dieses abgelaufene Jahr hatte für uns Imker und natürlich auch für unsere Bienen einiges auf Lager d. h. es mussten einige Herausforderungen gemeistert werden. Der vergangene Winter ist eigentlich ganz normal und auch das Frühjahr ist für unsere Bienenvölker wettermäßig eigentlich optimal verlaufen. Bei einer guten fachlichen Bienenpflege konnten die Imker gute und starke Völker aufbauen und zum Teil in so manchen Gebieten etwas an Frühtrachten einfahren. Diejenigen Imker, die



auch dieses Jahr, den Bienenvölkern zu viele Kilo Honig entnommen ohne dann ordentlich mit Zuckerfütterung den Futtervorrat im Bienenstock ausgeglichen zu haben, erlebten herbe Rückschläge mit ihren Völkern. Da es von da an wiederum den gesamten Monat Mai bis Mitte Juni schlechtes Bienenwetter gegeben hat, bekamen in dieser Zeit unsere Bienen

kaum Nektar und Pollen. Diese Bienenvölker wurden schwächer und schwächer, kämpften eigentlich nur mehr ums Überleben. Das zweite Jahr in Folge scheint es ein sehr schlechtes Honigjahr zu werden, wengleich auch einige Imker dies nicht wahrhaben wollten. Diese Völker hatten dann auch für eine eventuell einsetzende spätere Tracht im Wald keine Chance einige Kilo Honig zu erbringen. Jene Imker, die die paar Kilo Frühlingshonig im Bienenstock belassen und zudem noch 10 bis 15 kg Zufütterungen im Monat Mai gemacht haben, konnten sich dann später auf etwas Honig freuen. Leider gingen die Imker, die auf die Waldtracht gesetzt haben, auch leer aus, denn wegen der schlechten Wetterbedingungen im Mai konnten sich die honigproduzierenden Honigläuse-Lachniden nicht entwickeln. So gab es eben keinen Waldhonig in unserm Lande zu ernten. Wer die gut gepflegten Bienenvölker ins Hochgebirge gebracht hat, der konnte sich auf etwas Alpenrosenhonig freuen. Viel Zusatzarbeit für die Imker unseres Landes und große Mehrkosten auf der einen Seite und auf der anderen Seite kaum Ertrag. Wäre da nicht die große Zuneigung und Liebe der Imker zu den Bienen und das Bewusstsein dafür, wie wichtig Bienen für unsere Umwelt und Natur sind, dann weiß ich nicht, wie viele Imker in Zukunft noch Bienen halten würden. Um den Imkern unseres Landes etwas entgegen zu kommen, haben wir vom Südtiroler Imkerbund auch bei unserer zuständigen Landesabteilung um eine finanzielle Unterstützung für Imker ange-sucht. Leider kam dann die Corona-Pandemie dazwischen. Hatten wir gute Aussichten vom nationalen Notstandsfonds etwas für unsere Imker zu erreichen, wie uns aus ver-

schiedenen Quellen immer wieder versichert wurde, so hat diese Krise zumindest diese Hoffnung mit einem Schlag zunichte gemacht. Leider ist auch von Seiten des Landes Südtirol unsere Anfrage abgewiesen worden. Als Südtiroler Imkerbund werden wir aber aufgrund der Tatsache, dass wir nun zwei Jahre in Folge sehr große Ertragseinbußen hatten, nicht aufgeben und uns weiterhin bemühen hierzu etwas zu erreichen.

Leider haben wir im Jahr 2020 auch wieder einige Fälle an Vergiftungen mit Pflanzenschutzmitteln zu beklagen gehabt. Aufgrund der in dieser Zeit angespannten Corona-Situation und der sehr eingeschränkten Bewegungsfreiheit sind dabei einige Fälle ungedeckt geblieben.

In zahlreichen Sitzungen und Besprechungen hat der Südtiroler Imkerbund sich sehr intensiv mit dieser Thematik auseinandergesetzt, wenngleich nicht immer konfliktfrei, aber immer sehr konstruktiv.

Mit Februar - März 2020 hat das Jahr eine Wendung erfahren, die sich so sicherlich niemand jemals gedacht hätte. Mit Auftreten von Covid-19 ist nicht nur das öffentliche Leben und die Wirtschaft zum Stillstand gekommen, sondern auch unsere Verbandsarbeit.

So wurde erstmals in der 100-jährigen Geschichte des Südtiroler Imkerbundes keine allgemeine Generalversammlung abgehalten, sondern „nur“ eine Versammlung mit den Bezirksvertretern und diese erst zu einem sehr viel späteren Zeitpunkt.

Auch die verschiedenen Vorträge, Weiterbildungen und Versammlungen auf Ortsgruppen- und Bezirksebene konnten zum Teil nicht mehr abgehalten werden.

Neben dem Fehlen von Versammlungsmöglichkeiten ist auch unsere mittlerweile sehr, sehr gut funktionierende Südtiroler Imkerschule zum Erliegen gekommen. Grundmodule haben abgesagt und verschoben werden müssen, Spezialisierungskurse abgesagt. 2020 hat auch erstmals in der Geschichte des Landes der dreijährige Lehrgang „Spezialisierter Imker“ begonnen, leider war nach einer Einheit im Jänner dann schon wieder Schluss und alle Beteiligten arbeiten jetzt fieberhaft daran diesen im Jahr 2021 normal ablaufen lassen zu können.

Auch der für 2020 in Brixen geplante Deutschsprachige Imkerkongress hat abgesagt werden müssen. In mehreren online-Bespre-

chungen zwischen den Präsidenten der beteiligten Länder wurde dieser Schritt mitgetragen und der Wunsch ist es, den Kongress 2022 in Südtirol auszutragen.

Der Südtiroler Imkerbund ist trotz allem nicht stehen geblieben, so haben wir 2020 im Büro neue und weitere Verstärkung bekommen. Neben Frau Marion als Vollzeitkraft hat mit Jahresmitte auch Frau Andrea ihren Dienst im Südtiroler Imkerbund als Teilzeitkraft aufgenommen und hat mittlerweile bewiesen, dass sie das Team tatkräftig unterstützt.

Der mittlerweile enorme bürokratische Aufwand kann nun besser bewältigt werden.

100 Jahre Südtiroler Imkerbund bedeutet nicht nur eine Chronik zu verfassen und sich auf Gewesenes auszuruhen, sondern bedeutet auch nach vorne zu schauen. Dazu hat der Südtiroler Imkerbund im November 2020 einen weiteren Schritt unternommen. Die erste Mitgliederbefragung ist online an die Mitglieder des Bundes ergangen. Dabei ist es dem Südtiroler Imkerbund wichtig, einen Strich zu ziehen und zu erfahren, wie die Mitglieder konkret und anonym das Erreichte sehen, aber auch zu erfahren, wohin die Reise in Zukunft gehen soll. Wohin soll sich der Verband entwickeln und welche Themen-Schwerpunkte sollen noch intensiver oder weniger intensiv bearbeitet werden. Auf die Ergebnisse sind wir schon alle gespannt und werden uns bindend danach richten!

2021 wird sicherlich ein Jahr des Umbruchs werden. Unabhängig von der weiteren Entwicklung mit Corona, stehen im Frühjahr Neuwahlen des Vorstandes an und der Südtiroler Imkerbund wird dabei mit Sicherheit eine neue Führung erhalten. Eine Führung, die unter Einbeziehung der Mitgliederbefragung, den Verband in und durch die nächsten Jahre führen wird.

Ich wünsche Euch allen und Euren Familien alles Gute für das Neue Jahr 2021 und dass wir Imker gemeinschaftlich am selben Strang ziehen. Wir sollten immer das Ziel vor Augen haben unsere Bienen liebevoll, qualitativ und gemeinschaftlich zu halten. Allen Gönnern und Förderern der Südtiroler Imkerei möchte ich im Namen des S.I.B. ein aufrichtiges Dankeschön sagen und auch ihnen allen ein gutes Neues Jahr wünschen.

Euer Obmann Engelbert Pohl



Aller Anfang ist gar nicht so leicht, Imkern aus Sicht einer Jungimkerin

Bald nach Beginn mit der Imkerschule habe ich zwei eigene Bienenstöcke gekauft mit dem Ziel, das Gelernte auch gleich umsetzen zu können. Bei einer Windelkontrolle Anfang Juni musste ich feststellen, dass diese Völker einen enormen Varroabefall hatten. Irgendetwas musste beim Vorbesitzer in der Varroabehandlung schiefgelaufen sein. Da war Eile angesagt, ich kam in pure Panik und holte mir gleich Rat bei meinem Wanderlehrer. Nun war die Erste Hilfemaßnahme, Ableger zu machen, aber wie? Ich musste meine zwei Völker retten. Schließlich war mit Königinnenableger und zwei Sauglingen die erste Maßnahme geglückt.

Die Abschlussprüfung der Imkerschule fiel genau auf das Ende, bzw. auf den Anfang des Bienenjahres. Die Winterfütterung ist abgeschlossen, was noch zu machen ist, ist die Restentmilbung bei Brutfreiheit. Bis dahin wurde ich von den Fachlehrern begleitet, auch konnte ich mich mit den anderen Kursteilnehmern gut absprechen. Doch nun ist alles anders.

Mit einer Portion Unsicherheit ging ich die Restentmilbung an, genauso, wie wir es gelernt hatten, in der Hoffnung, im Frühjahr den Bienen wieder beim Ausfliegen zusehen zu können. Das war gar nicht so einfach, sehr groß war die Ungewissheit, welche Methode wohl die effektivste sei. Bei Nachfragen bei anderen Imkern und Jungimkern kamen genauso viele verschiedene Ratschläge und „beste Methoden“ zum Vorschein. Da musste ich mich wohl selbst entscheiden und beträufelte meine Völker, wie mir schon im Kurs am meisten einleuchtete, mit Oxalsäure.

Mehrmals im Winter setzte ich mich neben meine Stöcke und beobachtete das zaghafte Ausfliegen einzelner Bienen, wohl um abzuko-

ten. Es ist ein herrliches Gefühl, den kleinen Krabblern zuzuschauen. Und manch eine kommt schon mit Pollenhöschen an. Wo sie den Pollen wohl finden? Ahja, es gibt Erika, Winterblüte und Jasmin. Könnte auch auf beginnende Bruttätigkeit hinweisen.

Im Februar habe ich die Stockwindel eingelegt, so haben es meine Bienen etwas wärmer. Und beim Auswintern kann ich dann auch sicher allerhand darin ablesen, wie Bienensitz, Volksstärke, evtl. Bruttätigkeit, Varroabefall, Krankheiten wie Ruhr, was ich natürlich nicht hoffe, oder ob ein Volk gar weisellos ist.

Endlich Anfang März: Meine erste Auswinterrückführung mit Futterkontrolle, Überbau entfernen, Futterrähmchen in Brutnähe rücken, reinigen, Totenfall entfernen, eventuell untere leere Zargen entfernen. So einfach das alles klingt, so einfach war das überhaupt nicht. Beim Öffnen im Frühjahr stand ich erst einmal da vor dem Stock und war recht unschlüssig, was ich als erstes machen sollte.

Nachdem die Völker einigermaßen die Beute ausgefüllt haben, konnte ich eine Honigzarge aufsetzen. Dafür lötete ich meine ersten Mittelwände ein. Da konnte man eh nicht viel falsch machen, hoffte ich.

Im Mai traf ich einige Bienenhäufchen vor den Stöcken in Bodennähe an. Bei näherem Betrachten sah ich auch die prallen Hinterleibe der Bienen. Der Löwenzahn blühte recht stark und trocken war es auch. Kurz in den Kursunterlagen nachgeschaut und meine erste Krankheit habe ich diagnostiziert, die Maikrankheit. Leicht gezuckertes Wasser löste dieses Problem bald zur Gänze.

Den ganzen Sommer habe ich den Varroabefall anhand Stockwindel mit Ölwindel im Auge be-

halten, auch die Puderzuckermethode probierte ich mehrmals erfolgreich aus.

Bei der Bezirksvollversammlung habe ich eine Reinzuchtkönigin gewonnen. Nun konnte ich diesen Gutschein auch gleich einlösen. Ich durfte die Königin selbst markieren, natürlich mit geschulter Hilfe. Das Einfüllen der Königin in den Zusetzkäfig überließ ich lieber dem Fachmann. Ungeschickt stopfte ich noch ein paar Begleitbienen dazu und schließlich konnte ich den Käfig einem meiner Ableger zusetzen. Nach einer Weile kontrollierte ich das Ergebnis und welche Freude hatte ich, als ich die erste Jungbrut erkennen konnte.

Im Juli war ich auf die erste Honigschleuderung gespannt. Erfahrene Imker sprachen von einem schlechten Honigjahr. Ich war aber mit meinen etwa 12 kg pro Volk mehr als zufrieden. Mit Stolz schenkte ich meinen Verwandten eine Kostprobe in einem vorschriftsmäßig gefüllten und etikettierten Honigglas mit meinem Namen darauf. Auch beim Frühstück sah ich den Honig nun mit ganz anderen Augen, weiß ich jetzt doch, wie viel Mühe dahintersteckt und wie oft eine Biene ausfliegen muss, damit ich einen Löffel voll Honig genießen kann.

Die Sommerbehandlung ist gemacht, das Einfüttern für den Winter abgeschlossen, alle Stockwindeln entfernt und die Stöcke vor Mäusen geschützt.

Später im Frühwinter bei Brutfreiheit fällt noch die Restentmilbung an und dann dürfen die

Bienen in die wohlverdiente Winterruhe gehen. Abschließend war noch allerhand zu tun, Wachs auslassen, Beuten und Rähmchen säubern, Rähmchen nachspannen, evtl. neu drahten und neue Mittelwände für die nächste Saison einlöten.

So ein Bienenjahr ist voller Abwechslung, es ist eine Menge zu tun. Ohne Ausbildung und Begleitung ist ein Überleben der Bienen nicht gewiss, auch Internetwissen ist sehr gefährlich, schon allein die geografischen Gegebenheiten entsprechen kaum den Internetanleitungen.

Ich nehme die Natur nun mit anderen Augen wahr, Blüten haben plötzlich Feinheiten, die mir vorher nicht aufgefallen sind, bei Trachtwanderungen freue ich mich über jede einzelne Laus. Ich bin heilfroh, dass ich das erste Jahr nach dem Kurs einen Fachmann zu Rate ziehen konnte, ansonsten wäre ich wohl manchmal verzweifelt. Ich musste auch feststellen, dass ich Vieles in meinen Kursunterlagen nachlesen konnte, aber das Um und Auf ist die Erfahrung eines „alten Hasen“, der im Idealfall noch dazu Wanderlehrer ist.

Ich finde es sehr riskant, ohne jegliche imkerliche Ausbildung Bienen kaufen zu wollen. Es braucht schon einiges an Grundwissen und einen erfahrenen Beistand um die vielen verschiedenen Probleme, die immer wieder auftauchen, zu meistern, zum Wohle der Bienen.

Agnes Eisenstecken



INFOKASTEN VERWALTUNG

Mitgliederlisten, Formulare, Abgabetermine 2021

Geschätzte Mitglieder!

Mit Ende November sind an unsere Bezirksobmänner die Mitgliederlisten der einzelnen Ortsgruppen, ergänzt um Formulare und weiters eine zusammenfassende Übersicht zu diversen Abgabeterminen für 2021 verschickt worden, mit dem Ersuchen alle Unterlagen an die Ortsobfrauen sowie Ortsobmänner weiterzuleiten für die Bearbeitung bzw. Zurverfügungstellung. Zwischenzeitlich sollten alle unsere Ortsobfrauen sowie Ortsobmänner von den Bezirksobmännern entsprechend avisiert worden sein.

Bitte meldet euch direkt bei eurer Ortsobfrau bzw. eurem Ortsobmann: Für das Ausfüllen der verschiedenen Formulare, für Neu-Anmeldungen, auch für die Mitteilung von Än-

derungen bzgl. Wohnanschrift, Telefon, Handy, Email, für sonstige Mitteilungen, für Fragen zum Mitgliedsbeitrag, zur Abgabe der diversen Formulare, für sonstige Fragen und Anliegen.

Hinweis! Wichtig! Das Fata-Formular (Versicherung) hat das Mitglied zusammen mit der Einzahlungsbestätigung direkt an das Sekretariat in Bozen weiterzuleiten, genauso wie das Formular zur Datenaktualisierung (bitte innerhalb Oktober 2021, sofern das Mitglied die Vollmacht zur Verwaltung seiner Daten an den Südtiroler Imkerbund erteilt hat).

Bei Unklarheiten und Fragen steht das Bundessekretariat sehr gerne zur Verfügung (Tel. 0471-063990; E-Mail: info@suedtirolerimker.it).

Was die Stockwindel alles aussagt



Ich verwende die Stockwindel bei den Völkern hauptsächlich für die Kontrolle der Varroa. Um ein zuverlässiges Ergebnis zu bekommen, wird für drei Tage eine Stockwindel mit ölgetränktem Küchenpapier eingeschoben.

Dies sollte einmal im Monat geschehen, um einen genauen Varroabefall der Völker zu ermitteln. Bei einem erhöhten Varroabefall kann auch sofort dementsprechend reagiert werden. Im Februar, wenn die Bienenvölker wieder verstärkt in Brut gehen (je nach Standort verschieden), gebe ich die Stockwindel hinein und belasse sie auch bis Ende März oder Mitte April, je nach Standort und Wetterlage. So kann das Bienenvolk den Wärmehaushalt besser und leichter regulieren, auch wird verhindert, dass die oft kalten Frühjahrswinde nicht durch den Boden einblasen können. Die Völker entwickeln sich schneller und besser und verbrauchen auch weniger Futter.

Von der Stockwindel kann man nicht nur den Varroabefall ablesen, sondern auch viele andere Zu-

stände im Volk. Ich kann mir ein ganzheitliches Bild machen, noch bevor ich überhaupt einen Eingriff plane und die Völker unnötig störe.

1. Stärke des Bienenvolks

– Im Idealfall befinden sich mehrere Gemüllstreifen unterhalb des Bienensitzes. Findet man nur einen oder zwei Gemüllstreifen, so ist das Bienenvolk sehr schwach, befinden sich hingegen mehrere (5 bis 8) unterhalb des Bienensitzes, habe ich sicher ein sehr starkes Bienenvolk vor mir, welches gut überwintert hat.

2. Wintersitz zur Zeit der Kontrolle (Februar-März)

– Befinden sich die Gemüllstreifen in der Mitte des Bodens, so kann man beruhigt sein. Das Bienenvolk hat noch genügend Futter. Befinden sich die Gemüllstreifen seitlich, wäre anzuraten, demnächst eine Bienensitzkorrektur mit Futterkontrolle zu machen. Verlaufen die Gemüllstreifen bis ganz nach hinten, hat das Volk die Vorräte fast oder bereits ganz aufgebraucht (Futterkontrolle) und es erfordert ein Zuhängen von Futterwaben.

3. Qualität der Winterfutters

– Befinden sich viele weiße Zuckerkristalle in der Windel, deuten diese auf Melezitosehonig oder kristallisiertes Winterfutter hin. Wegen der fehlenden Wasserversorgung ist dies für das Volk nicht besonders geeignet (eventuell einmal etwas flüssig füttern.)

4. Vorfinden von Kotspritzern auf der Windel

– Das Volk leidet wahrscheinlich an Nosema oder Ruhr, was auf verschiedene Ursachen zurückzuführen sein könnte: Das Volk wurde entweder zu schwach eingewintert, hatte laufend Störungen oder nicht geeignetes Winterfutter (z.B. Waldhonig). Solche Völker wären besser abzuschwefeln.

5. Alter dunkler Wabenbau

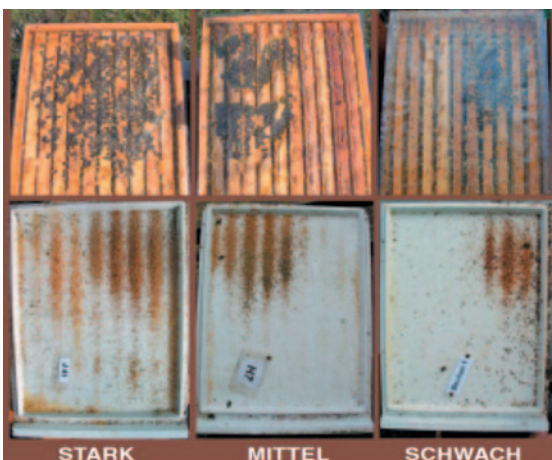
– Die Gemüllstreifen sind sehr dunkel (kaffeebraun). Neuen Wabenbau geben.

6. Völker sind in Brut

– Wenn Völker bereits in Brut sind, liegen in der Windel meist abgebissene Zelldeckel oder auch helle Varroamilben, welche nach dem Schlupf der Bienen nicht überlebensfähig sind. Dies deutet auf bereits aktive Bruttätigkeit in den Völkern hin.

7. Weisellose Völker

– Sehr gut und eindeutig zu erkennen in der Stockwindel ist ein weiselloses Volk. Hier liegt das Gemüll nicht wie sonst in regelmäßigen Gemüllstreifen, sondern ganz wirr umher.



8. Geringer Totenfall im Beutenboden

- Dies deutet auf ein gesundes Bienenvolk hin.

9. Auffallend starker Totenfall im Beutenboden

- Starker Totenfall ist krankheitsverdächtig, etwa Nosema. Oder das Bienenvolk ist ein Frühbrüter.

10. Verkrüppelte oder kleine Bienen im Beutenboden, sonst das Volk leer geflogen und die Futtervorräte noch da

- Dies deutet auf starken Varroabefall hin. Das Volk hat sich kahl geflogen.

11. Volk abgestorben und die Bienen liegen alle im Beutenboden (Futter noch vorhanden)

- Das Volk könnte erstickt sein, vielleicht war das Flugloch verstopft.

12. Mäusekot auf der Windel

- Kontrolle, denn es ist eine Maus in der Beute.

13. Drohnen liegen im Winter im Beutenboden

- Das Volk könnte weisellos sein oder es ist eine

alte Königin vorhanden. Kontrolle auf Weiselrichtigkeit.

14. Tote Königin liegt im Beutenboden

- Das Volk könnte weisellos sein oder es hat still umgeweiselt (Kontrolle auf Weiselrichtigkeit).

15. Kalkbrutmumien in der Stockwindel

- Liegen in der Stockwindel oder am Beutenboden Kalkbrutmumien deutet dies auf die Pilzinfektion Kalkbrut hin. Hier sollte die Völkerpflege intensiviert und das Volk warm gehalten werden. Sollte die Kalkbrut nicht vorüber gehen, so ist die Königin und das gesamte Wabenwerk auszutauschen.

Durch das aufmerksame Beobachten der Völker ersparen wir uns im Frühjahr einige ungute Überraschungen.

Ich wünsche euch eine gute Überwinterung.

Euer Wanderlehrer Larcher Erich

Die Chronik „Der Südtiroler Imkerbund von den Anfängen bis zur Gegenwart“

Eigentlich hätte sie in der Vollversammlung des Südtiroler Imkerbundes am 7. März 2020, in Terlan, vorgestellt und verteilt werden sollen – die neu erstellte und frisch gedruckte Chronik des Südtiroler Imkerbundes. Da aber auf Grund der Corona-Pandemie die Vollversammlung abgesagt werden musste und auch in der Folgezeit keine weitere Versammlung oder Feier des Imkerbundes ermöglicht wurde, wurde der Autor dieser Chronik Dr. Johann Passler ersucht, in der nachstehenden Form das neu gedruckte und im Büro des Imkerbundes aufliegende Buch „Der Südtiroler Imkerbund (S.I.B.) von den Anfängen bis zur Gegenwart/ Chronik“ vorzustellen.

Wie kam es nun zu diesem Buch?

Da der Südtiroler Imkerbund über keine durchgehende Chronik von den Anfängen bis zur Gegenwart verfügte, wurde vom Vorstand des S.I.B. der Wunsch für die Erstellung einer solchen durchgehenden Chronik geäußert. Anlass dazu gab das 100-jährige Bestehen des Südtiroler Imkerbundes, der am 25. März 1920 gegründet wurde. Johann Passler aus Percha, selbst ein passionierter Imker, wurde ersucht, eine solche Chronik zu erstellen, der nach einigem Zögern diesen Antrag angenommen hat.



Engelbert Pohl

Passler begann nun mit dem Recherchieren, d.h. mit der Suche nach Archivalien, Dokumenten, Unterlagen, Festschriften, Protokollen, Zeitungsberichten, Jahresberichten u. a.

Bald schon musste Passler feststellen, dass es für die erste Hälfte der vergangenen hundert Jahre wenig brauchbare Unterlagen (Akten, Protokolle ...) gab, während für die zweite Hälfte Protokolle des S.I.B. auflagen, die aber nicht immer ganz zuverlässig waren. Weiters erleichterten verschiedene Festschriften, besonders die Festschrift von Otto Clara, die anlässlich des 65. Bestehens des S.I.B. im Jahre 1985 veröffentlicht wurde, die Arbeit des Autors.

Bald schon stellte sich nun die Frage nach dem „Wie“: Sollte es eine Chronik in der üblichen Gestaltung in einem Umfang von etwa 30 bis 40 Seiten werden oder eine ausführliche Chronik mit ausführlicher Behandlung der Entstehungsgeschichte, der historischen Fakten und Ereignisse von den Anfängen bis zur Gegenwart, der Tätigkeiten des Imkerbundes im Laufe der hundert Jahre mit reichlicher Bildgestaltung, ein Buch also mit ausführlichem Text und vielen Bildern? Der Vorstand des S.I.B. entschied sich für eine ausführliche Chronik mit informativem Text und vielen Bildern. So entstand das Buch.



Johann Passler



Das Buch beginnt mit den Grußworten des Bundesobmannes, des Landeshauptmannes und der Landesräte Philipp Achammer und Arnold Schuler. Dann wird in einer allgemeinen Einleitung des Verfassers das Buch vorgestellt und auf die Inhalte desselben verwiesen. Zunächst wird dann ein Augenmerk auf die Honigbiene und auf den Honig selbst sowie auf Geschichte und Bedeutung derselben verwiesen.

Es folgt nun die Beschreibung über die Anfänge vor etwa 150 Jahren, über die Gründung der Bienenzuchtvereine mit besonderer Berücksichtigung des Bienenzüchter-Zentralvereines für Deutsch-Tirol, der wohl als Vorläufer des Südtiroler Imkerbundes bezeichnet werden kann. Ein Schwerpunkt wird nun auf die Gründung des Südtiroler Imkerbundes am 25. März 1920 gelegt mit Angabe des Anlasses, der zur Gründung desselben führte sowie der Promotoren und Pioniere, die dazu einen wesentlichen Beitrag geleistet haben. Dann folgt der Bericht über die Gründungsversammlung am 25. März 1920 und über die erfolgreiche Arbeit der Obmänner in den ersten Jahren nach der Gründung. In einem Blick in die Zeit des Faschismus wird auf das äußerst schwierige Arbeiten der Verbandstätigkeiten verwiesen, was schließlich zur Auffrischung des Südtiroler Imkerbundes im Jahre 1946 führte.

Es folgen nun die Berichte über die Gründung bzw. Neugründung der Imkerbezirke, die Statu-

ten vom Jahre 1966, die Namen der Bundesobmänner von 1920 bis heute und die Zusammensetzung des Bundesauschusses von 1946 bis heute. Ein weiterer Schwerpunkt wird im Folgenden auf die Ereignisse und Tätigkeiten des Südtiroler Imkerbundes seit dem Jahr 1946 in chronologischer Reihenfolge bezogen auf die einzelnen Jahre gelegt.

Zwischen den genannten Berichten werden immer wieder Bilder bzw. Fotos eingesetzt, die zur Auflockerung des gesamten Buches beitragen. Die auf die Jahre von 1946 bis 2019 bezogenen Ereignisse und Tätigkeiten des S.I.B. finden ihren Niederschlag in einer übersichtlichen Zusammenfassung.

Es folgen nun Berichte von:

- Der Königinnenzuchtverband
- Die Bioland-Gruppe Imkerei
- Die Buckfastvereinigung
- Der Jungimkerverein
- Die Wanderlehrer und die Gesundheitswarte
- Die Imkerzeitung
- Die Honigköniginnen
- Die Errichtung eines Büros für den Imkerbund und die Büروفührung
- Die Imkerschule
- Die Bienenstände und die Belegstellen
- Die Zahlen der Mitglieder und der Bienenvölker.

Im letzten Kapitel dieses Buches wurde allen Bezirksobmännern die Möglichkeit geboten, ihren eigenen Bezirk vorzustellen. In alphabetischer Reihenfolge folgt nun die Vorstellung der 14 Imkerbezirke.

Das Buch besteht aus 268 Seiten und wurde vom Weger-Verlag in Brixen gedruckt.

Die gesamte Arbeit für dieses Buch wurde vom Autor Johann Passler ehrenamtlich und somit ohne Bezahlung geleistet.

Möge dieses bescheidene Buch freundliche Aufnahme finden und möge es allen, die es zur Hand nehmen und darin lesen und stöbern, ein klein wenig Freude bereiten.

Der Autor Johann Passler

Info-Blatt des Südtiroler Imkerbundes

Sitz der Geschäftsleitung: Südtiroler Imkerbund, Galvanistraße 38, 39100 Bozen,
Tel. 0471-063990, Fax 0471-063991

E-Mail: Info@suedtirolerimker.it / **Internet:** www.suedtirolerimker.it

Eigentümer: Südtiroler Imkerbund

Herausgeber: in der Person des gesetzlichen **Vertreters der Obmann des Südtiroler Imkerbundes**,
Engelbert Pohl, Moosweg 9, I-39020 Kastelbell, Tel. 335-6240044

Verantwortlicher Direktor: Georg Viehweider

Genehmigung des Tribunals: BZ. R. St. Nr. 19/97 vom 21. Oktober 1997